

# Grenzen der Solidarität?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844585>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten helfen, und wenn sie dazu bereit sind, einige ihrer persönlichen Vorurteile dafür in Frage zu stellen, sollten wir uns darüber trotz allem freuen. Und selbstverständlich, bei passenden und unpassenden Gelegenheiten die gleichen Kreise darauf hinweisen, ihre beste Werbung wäre es, wenn sie die im Betrieb bereits anwesenden Frauen grosszügig fördern würden.

- (1) Die Koedukationsdebatte läuft seit einigen Jahren. Eine kleine Übersicht gibt die folgende Schrift: "Koedukation und Geschlechtertrennung" von Inbert von Martial, Heft 38 - Pädagogik und freie Schule, Fr. 8.--. Der Autor geht zwar von den konkreten Verhältnissen der Bundesrepublik aus, doch gibt er im Anhang eine Bibliographie, die auch Beobachtungen in der Schweiz berücksichtigen.
- (2) Die Gruppe "Ingenieure für die Schweiz von morgen" (Bederstrasse 1, 8027 Zürich) hat eine Studie ausarbeiten lassen, aus der eindeutig folgt, dass es diesmal nicht ohne Frauen gehen wird: Heinz Rütter-Fischbacher: "Der Mangel an Ingenieuren und Informatikern in der Schweiz. Quantitative Situationsanalyse/Perspektiven bis 2000".

## Grenzen der Solidarität ?

Die eidgenössischen Wahlen vom Herbst 1987 haben in der Sektion Lausanne eine tiefe Krise ausgelöst. Da es sich dabei um eine Auseinandersetzung von grundlegender Bedeutung handelt, die sogar das Weiterbestehen einer überparteilichen Organisation wie der unsern in Frage stellt, scheint es angezeigt, kurz darüber zu berichten.

### Vorgeschichte

Für die Ständeratswahlen war im Waadtland ein zweiter Wahlgang nötig. Es kandidierten der Liberale Hubert Reymond, der Freisinnige Raymond Junod und die Sozialdemokratin

Yvette Jaggi. Kurz vor dem Wahltag erschien in der Zeitung "24 heures" ein Inserat, das 18 Frauen unterzeichnet hatten: "Wählerinnen, lasst Euch nicht täuschen!" Sie forderten die

## **(Partei-)Grenzen der Solidarität?**

Frauen auf, ihre Stimmen nicht für die sozialdemokratische Frau einzulegen, sondern dem (männlichen) Bürgerblock die Treue zu halten.

Der Stein des Anstosses? Unter den Unterzeichnerinnen befanden sich prominente Namen aus dem Schweizerischen Verband für Frauenrechte, u.a. die Präsidentinnen des Waadtländer Kantonalverbandes und der Sektion Lausanne. Besonderes Kopfschütteln löste die Tatsache aus, dass das Inserat ausgerechnet für einen Mann (Hubert Reymond) warb, der sich sogar dem neue Eherecht widersetzt hatte, während Yvette Jaggis Einsatz für die Sache der Frau und der Gleichberechtigung allbekannt ist.

### **Gewissensfrage**

Selbstverständlich steht es Frauen genauso wie Männern frei, jene Abgeordneten zu wählen, deren Ideen ihrer politischen und gesellschaftlichen Weltanschauung am besten entsprechen - unbesehen vom Geschlecht. Trotzdem verstanden viele überzeugte Mitglieder des SVF die Welt nicht mehr. Wozu noch eine überparteiliche Organisation unterstützen, deren ausdrücklicher Zweck die Förderung der Frauen auf politischer Ebene ist, wenn führende Vereinsmitglieder bei der erst-besten Gelegenheit Parteipolitik öffentlich vor Frauensolidarität stellen? Und genau hier gewinnt der Lausanner Konflikt eine Dimension, die die Grenzen des Waadtlandes sprengt.

### **Wie weiter?**

Zu Zeiten des Kampfes ums Frauenstimmrecht und den Gleichberechtigungartikel konnten sich Frauen aus allen politischen Lagern zusammenfinden. Nun, wo es darum geht, diese politischen Rechte in die Wirklichkeit umzusetzen, scheiden sich auch die weiblichen Geister, denken wir nur an die Meinungsverschiedenheiten in Sachen AHV oder Rentenalter.

Heisst dies im Klartext, dass der Aufruf: "Wählt Frauen!" in die Mottenkiste gehört? Die Sektion Neuenburg beispielsweise hat bei den letzten Nationalratswahlen auf Empfehlungen verzichtet und ihre Mitglieder nur aufgefordert, sich an die Urnen zu begeben.

Dagegen hat die ehemalige Präsidentin des SVF und freisinnige Alt-Nationalrätin Gertrude Girard-Montet einen Aufruf zugunsten von Yvette Jaggi mitunterzeichnet. Müssen wir befürchten, dass Frauen wie sie bald der Vergangenheit angehören?

Männer können auf vielfältige Unterstützung durch die verschiedenartigsten Lobbies zählen, Beziehungen aus dem Militärdienst, aus Sportvereinen, aus der Wirtschaft. Sind wir Frauen wirklich schon so weit, dass wir keine Unterstützung über die Parteigrenzen hinaus mehr brauchen?

(Nach Informationen von Silvia Ricci Lempen, Chefredaktorin von "Femmes suisses")